

FBP-TERMINE

**FBP**  
LIECHTENSTEIN

**FBP Schaan**

**Neujahrs-APéro**

**Wann**  
Freitag, 5. Januar, 17 Uhr

**Wo**  
Mausi's Marroni, Schaan

**Was**  
Gemütliches Anstossen aufs neue Jahr mit Glühwein und Raclette.

**Untertländer FBP-Ortsgruppen-Winterabend**

**Wann**  
Freitag, 5. Januar, 18 Uhr

**Wo**  
Freizeitanlage Grossabünt, Gamprin-Bendern

**FBP Balzers**  
**Neujahrs-APéro 2018**

**Wann**  
Samstag, 6. Januar, 11.15 Uhr

**Wo**  
Kleiner Gemeindefaal, Balzers

**Was**  
Apéro, Mittagessen und Dessert-Buffer in gemütlicher Atmosphäre bei musikalischer Unterhaltung und Quiz. Telefonische Anmeldung bei Obmann Marcel Gstöhl unter der Nummer +41 79 418 20 54.

**FBP Triesenberg**  
**Neujahrs-APéro**

**Wann**  
Samstag, 6. Januar, 17 Uhr

**Wo**  
Dorfplatz, Triesenberg

**FBP Planken**  
**Neujahrs-Stamm**

**Wann**  
Montag, 8. Januar, 19 Uhr

**Wo**  
Dreischwesternhaus, Planken

**Was**  
Apéro, Referat von Dr. med. Marc Risch und Diskussion, Kleiner Imbiss.

**FBP Mauren-Schaanwald**  
**Jugend Anlass - Neujahrs-APéro mit Dartsturnier**

**Wann**  
Samstag, 13. Januar, 19 Uhr

**Wo**  
Räba-Bar, Mauren

**FBP Planken**  
**Raclette-Plausch**

**Wann**  
Donnerstag, 1. Februar, 18 Uhr

**Wo**  
Dreischwesternhaus, Planken

**Was**  
Raclette, Jahresrückblick und Wettbewerb. Anmeldung: bei Monika Stahl, Telefon 373 31 02.

**Kontakt**

E-Mail: info@fbp.li  
Internet: www.fbp.li



# Landesfürst lehnt Frauenquote ab

**Interview** Beim Neujahrsinterview mit «Radio L» nahm Landesfürst Hans-Adam II. auch zu aktuellen landespolitischen Themen Stellung. So sprach er sich beispielsweise gegen eine Frauenquote aus: Diese würde die Demokratie unterminieren.

VON HANNES MATT

«Soweit ich das aus Zeitungen und Gesprächen verfolge, sind wir in Liechtenstein wirklich in einer sehr guten Situation», brachte es Landesfürst Hans-Adam II. von und zu Liechtenstein zum Jahreswechsel auf den Punkt. «Die Zusammenarbeit läuft gut auf verschiedensten Ebenen und auch die aussenpolitischen Probleme sind weitestgehend gelöst.» Dennoch seien nicht alle Wünsche des Fürsten in Erfüllung gegangen, als er von «Radio L»-Chefredaktor Martin Frommelt etwa auf Bildungsgutscheine und die klare Trennung von Kirche und Staat angesprochen wurde. «Die beiden Punkte sind mir leider nicht gelungen, sie noch durchzubringen», nickte Hans-Adam II. Letztlich liege es hier aber in der Hand des Volkes zu sagen: Jetzt wollen wir diese Änderungen auch wirklich haben! Er ergänzte schmunzelnd: «Und man darf ja schliesslich noch etwas der nächsten Generation überlassen.» Diesbezüglich hat sein Nachfolger, Erbprinz Alois, die Tagesgeschäfte ja bereits seit Längerem übernommen - seitdem ist der Landesfürst gerade bei Kommentaren zu aktuellen politischen Themen eher zurückhaltend. Auf die Frauenquote angesprochen, kam er der Bitte von «Radio L»-Chefredaktor Martin Frommelt aber dennoch nach.

**Quote vs. Demokratie**

«Da bin ich dagegen», betonte der Landesfürst. «Ich sehe darin eine Unterminierung des demokratischen Prinzips.» Denn wenn eine Frauenquote eingeführt werde, müsste man ja theoretisch auch eine Quote einführen, die die Zusammensetzung der Wähler widerspiegelt. Da stelle sich die Frage, ob dann auch andere Gruppierungen sagen: Auch wir möchten im Landtag quotenmässig vertreten sein. «Und am Ende sind wir dort, wo früher die sozialistischen Staaten Osteuropas gelandet sind, die zwar ein perfektes Quotensystem gehabt haben - aber eben keine Demokratie mehr!» Und die Wahlkreise Ober- und Unterland? «Also ich hätte prinzipiell nichts dagegen, dass man



Eine Quotenregelung würde die Demokratie untergraben: Landesfürst Hans-Adam II. beim Neujahrsinterview mit «Radio L». (Archivfoto: M. Zanghellini)

diese auflöst - politisch ist dies aber schwierig, da die Wahlkreise ja fest bei der Bevölkerung verankert sind», so Hans-Adam II.

**Frauenstimmrecht im Fürstenhaus?**

Frommelt hakete nochmals nach: Ob es in Zeiten von Gleichberechtigung noch zu rechtfertigen sei, dass Frauen beim Hausgesetz der Fürstenfamilie kein Stimmrecht hätten? «Da auch herausgeheiratete Frauen Mitglieder des Fürstenhauses bleiben, hätten wir so automatisch eine deutliche stimmberechtigte Mehrheit von Frauen», wie der Landesfürst antwortet. «Dann wäre wohl auch die weibliche Erbfolge nicht mehr weit weg - gerade in der Situation, wenn ein Fürst nur eine Tochter hat. Wenn solche dann beispielsweise den Herrn Meier heiratet, müsste das Land

wohl auch in das Fürstentum Meier umbenannt werden.» Da gebe es dann sicherlich ganz schnell viele Gegenstimmen, schmunzelte Hans-Adam II. Schliesslich trägt das Land schon seit fast 300 Jahren den fürstlichen Namen Liechtenstein. Entstanden ist es aus zwei kleinen Landstrichen, die heute souveränes Land und Wohlstandsoase geworden sind.

**Strategisch uninteressant und arm**

«Wenn man sich die Geschichte Europas anschaut - und das kleine Liechtenstein inmitten dieses unruhigen Kontinents einfach in seinen Grenzen so überlebt hat, grenzt dies fast an ein Wunder», so der Landesfürst. «Hierbei waren zwei eigentliche Nachteile unser Vorteil: Wir waren über die Geschichte strategisch vollkommen uninteressant und sehr

arm.» Damals hatte Fürst Hans-Adam I. die beiden Grafschaften Vaduz und Schellenberg gekauft, um das Stimmrecht zur Kaiserwahl im Heiligen Römischen Reich zu erhalten. Das hätte er genauso gemacht, nickte das heutige Staatsoberhaupt: «Im Vergleich zum riesigen Vermögen des Fürstenhauses war es ja relativ klein.» So habe das Fürstenhaus bis zum Ersten Krieg in der Tschechoslowakei die zehnfache Fläche an Besitzungen gehabt. Um diese ringt man übrigens heute noch immer - und zwar vor dem dortigen Verfassungsgericht. Dieses halte aber weiterhin an den Dekreten, sprich den Enteignungen nach dem Zweiten Weltkrieg, fest. Der Landesfürst nimmt die Sache aber mit Humor: «Dass wir dort Klage eingereicht haben, war ja eigentlich mehr, um die Tschechen zu ärgern. So wurde auch nicht wirklich erwartet, dass wir die Besitzungen tatsächlich zurückbekommen.» Die Fürstenfamilie bleibe jedoch an der Sache dran - auch weil solche Zustände für einen sogenannten Rechtsstaat unbefriedigend seien.

**«Venus» unter Fälschungsverdacht**

Ins selbe Horn stösst der Landesfürst auch bei der von Frankreich wegen Fälschungsverdacht konfiszieren «Venus» von Lucas Cranach. Noch heute wartet das Fürstenhaus auf die Rückgabe des fünf Millionen Euro teuren Gemäldes. Schon die Beschlagnahme des von «allen unseren Experten als Original bestätigten Gemäldes» sei ein Witz gewesen. «Unverständlich! Man kann ja nicht einfach hergehen und aufgrund einer anonymen Liste behaupten, das sei eine Fälschung», monierte der Landesfürst. «Und dann auch noch nicht zu reagieren, wenn man klare Gegenbeweise vorlegt, ist bezüglich Rechtsstaatlichkeit doch äusserst problematisch.» Nun ebenfalls auf Rückgabe zu klagen, sei wegen der langen Fristen jedoch schwierig. Auch hier hat der Landesfürst seinen Humor nicht verloren: «Im Mittelalter hat man die armen Leute ja auch getröstet, dass das Gericht am Sankt Nimmerleinstag entscheiden wird.» Sein Resümee: «Wir geben auf jeden Fall keine Leihgaben mehr nach Frankreich!»

«Eigentlich grenzt es an ein Wunder, dass Liechtenstein in seinen Grenzen so überlebt hat.»

HANS-ADAM II.  
LANDESFÜRST

«Dann müsste das Land wohl zum Fürstentum Meier umbenannt werden.»

HANS-ADAM II.  
LANDESFÜRST

## Hochspannungsleitung Balzers: Bis Jahresende soll Vorgehen feststehen

**Varianten** Im Jahre 2021 soll die Balzner Hochspannungsleitung, die durch den Ortsteil Mäls führt, Geschichte sein. Nun werden Wege gesucht, wie es weitergehen soll. Bis Ende Jahr soll dazu eine Vereinbarung getroffen werden.

Die 220-kV-Höchstspannungsleitung Rütli - Bonaduz ist Teil des Schweizer Übertragungsnetzes und verläuft über das Gebiet der Gemeinde Balzers. Wie die Regierung gestern in einer Aussendung erinnerte, hatte die Gemeinde Balzers der Netzbetreiberin Swissgrid signalisiert, den im Jahr 2021 auslaufenden Durchleitungsvertrag für die Höchstspannungsleitung nicht zu verlängern. Die Verlegung der zwischen 1964 und 1973 erstellten Leitung ist Teil des «Strategischen Netzes 2025», das die wichtigsten Netzprojekte im Übertragungsnetz der Schweiz umfasst. In der Schweiz werden für den Bau neuer Übertragungsleitungen

ein Sachplan- und anschliessend ein Plangenehmigungsverfahren angewendet. Für die Trassenverlegung Balzers wird ein gleichwertiges Planungsverfahren im Fürstentum Liechtenstein festgelegt. «Zu diesem Zweck beabsichtigen Swissgrid, das Fürstentum Liechtenstein und die Gemeinde Balzers bis Ende Jahr eine Koordinationsvereinbarung abzuschliessen, welche das Verfahren definiert», schreibt die Regierung.

**Varianten werden geprüft**

Wie es weiter heisst, werde Swissgrid in Zusammenarbeit mit den Projektpartnern konkrete Vorschläge für die Trasse erarbeiten. Dabei würden Korridorvarianten sowohl auf Schweizer wie auch auf Liechtensteiner Seite geprüft. Zu diesem Zweck soll eine Begleitgruppe unter Einbezug der Gemeinde Balzers eingesetzt werden, welche die Korridorvarianten für die zukünftige Leitungsführung evaluiert. Im Rahmen des Sachplanverfahrens sollen verschiedene Planungskorridore untersucht werden. «Bei jedem Netzbauprojekt werden sowohl Freileitungs-

als auch Verkabelungsvarianten überprüft. Die Beurteilung erfolgt unter Abwägung von Aspekten in den Bereichen Technik, Umwelt, Raumplanung und Wirtschaftlichkeit. Über Korridor und Technologie entscheiden schliesslich die zuständigen Behörden.»

**Information der Anwohner**

Wie es in der Aussendung weiter heisst, sei Swissgrid der Dialog mit der Bevölkerung ein wichtiges Anliegen. «Swissgrid wird die Bevölkerung in Balzers und in weiteren Gemeinden frühzeitig über wichtige Projektschritte informieren.» Zum gegenseitigen Austausch mit der Gemeinde und der betroffenen Bevölkerung berief Swissgrid bereits 2014 einen Projektbeirat ein. Für die Dauer des Sachplanverfahrens wird der Projektbeirat ausgesetzt, da die von den Behörden eingesetzte Begleitgruppe tätig ist. Im Bauprojekt wird Swissgrid den Projektbeirat wieder einsetzen, um den Informationsaustausch zwischen den Gemeinden, Verbänden und Direktbetroffenen zu fördern. (ikr/hf)

**Aus der Region**

**Hoher Sachschaden durch Hausbrand**

**OBERRIET** Bei einem Brand eines Hauses in Oberriet ist am Neujahrstag ein Sachschaden von weit über 100 000 Franken entstanden. Der 75-jährige Bewohner war nicht zu Hause. Die Ursache für das Feuer ist unklar. Laut der Kantonspolizei St. Gallen stand bei Eintreffen der Feuerwehr ein Holzschuppen in Vollbrand. Die Flammen griffen auf das Haus über. Um das Feuer löschen zu können, mussten das Dach und auch Teile des Hauses abgebrochen werden. Die Einsatzkräfte konnten verhindern, dass auch ein zweites Haus in Mitleidenschaft gezogen wurde. Gemäss ersten Erkenntnissen dürfte der Brand im angebauten Schuppen ausgebrochen sein. (red/sda)



Um das Feuer löschen zu können, mussten das Dach und auch Teile des Hauses abgebrochen werden. (Foto: KapoSG)